

Stadt und Frankenbund registrieren wachsendes Interesse

Jüdisches Leben fasziniert Besucher

Im Schnitt jeweils fast 50 Personen in Synagoge gezählt

ANSBACH (fri) – Das Interesse am jüdischen Anteil an den Wurzeln unserer heutigen Gesellschaft wächst weiter. Diese Feststellung haben übereinstimmend alle Stadtführer gemacht, die heuer erstmals regelmäßig die Synagoge und das angeschlossene Informationszentrum öffneten. Ab Mai standen sie an zwei Sonntagen im Monat jeweils zwei Stunden lang Besuchern für alle Fragen zur Verfügung. Insgesamt wurden dabei bis jetzt fast 500 Besucher verzeichnet. Angesichts dieses Interesses will die Stadt ihr Angebot zur jüdischen Geschichte noch weiter ausbauen und im kommenden Jahr Themenführungen anbieten.

„Wir erleben nicht nur, dass das Interesse am Judentum ständig zunimmt“, sagte der Vorsitzende des Frankenbunds Ansbach, Alexander Biernoth, als er nun gemeinsam mit der Touristik-Referentin der Stadt, Ute Schlieker, die Bilanz der ersten regelmäßigen Synagogenöffnung zog.

Auffallend sei auch, dass immer mehr Besucher der Synagoge bereits mit umfangreichen Kenntnissen über das Judentum, die Geschichte der Ansbacher jüdischen Gemeinde oder das einzigartige Bauwerk nach Ansbach kämen. „Man muss wirklich gut vorbereitet sein, um all die bis ins Detail gehenden Fragen beantworten zu können“, sagte Stadtführer Dieter Ammon, der gemeinsam mit Gerlinde Albrecht, Benjamin Brühl und Alexander Biernoth die jeweils an den zwei-

ten und vierten Sonntagen im Monat vorgenommenen Angebote für die Öffentlichkeit in der Synagoge betreut hat.

Weil diese personellen Ressourcen häufigere Öffnungen derzeit kaum zulassen, werde man nach der am vergangenen Sonntag abgeschlossenen diesjährigen Saison auch im kommenden Jahr bei dem bewährten Öffnungsrythmus bleiben und ab Mai und bis Ende September jeweils wieder die zwei Sonntagnachmittage anbieten, sagte Ute Schlieker.

Im Namen der Stadt dankte sie den Führern herzlich und verwies darauf, dass alle Vier das ihnen von der Stadt für ihren Einsatz bezahlte Honorar dem Frankenbund gespendet hätten. So seien die vom Verein zu tragenden Nebenkosten für das von der Stadt mietfrei überlassene Informationszentrum in der Synagoge zwar nicht völlig, aber größtenteils gedeckt worden, sagte Biernoth.

Ab dem Frühjahr Themenführung

Angesichts des gestiegenen Interesses aus der Bevölkerung – allein zum Tage des offenen Denkmals kamen fast 200 Besucher – will die Stadt gleichwohl reagieren. „Wir wollen im kommenden Jahr zusätzlich eine Themenführung zum jüdischen Leben in Ansbach anbieten“, sagte Schlieker. Die Inhalte stünden dabei noch nicht völlig fest, ergänzte Biernoth. Geplant sei aber neben dem Besuch der Synagoge



Registrieren seit der regelmäßigen Öffnung der Synagoge und des Informationszentrums ein stetig wachsendes Interesse an den jüdischen Gebäuden und an der Geschichte der jüdischen Gemeinde in Ansbach: die beiden Stadtführer Dieter Ammon (links) und Alexander Biernoth sowie die zuständige Referentin für Kultur und Touristik, Ute Schlieker. Foto: Albright

auch ein solcher im jüdischen Friedhof. Ziel sei nicht nur über die Zeit des Holocausts, sondern umfassend über die Geschichte der Ansbacher jüdischen Gemeinde allgemein zu informieren.

Dazu könnten beispielsweise die Rollen der bekannten Ansbacher Hofjuden wie etwa Isaac Nathan oder Ischerlein an Beispiel ihrer Wohnsitze in der Kannenstraße erläutert werden. Darlegen könne man auch, wie sich in der Reitbahn im 19. Jahrhundert Viehmärkte entwickelten, die den vielen im Umkreis im Viehhandel tätigen Juden

Gelegenheit boten, sich zu assimilieren und – ähnlich wie im Folge der Industrialisierung in der Stadt – Grundlagen für wirtschaftlichen Wohlstand zu legen.

Vorarbeiten müssen noch abgeschlossen werden

Auch diese Führung soll wenn die Vorarbeiten dafür geleistet sind – unter anderem müssen dabei Inhalte begrenzt und die Strecke abgegangen werden, um Teilnehmer nicht zu überfordern – ab dem Frühling im Katalog

der Ansbacher Themenführungen zu finden sein, die man unabhängig von vorher von der Stadt festgelegten Terminen auch im Winter frei buchen kann.

Das gilt weiterhin natürlich auch für die Synagoge. Zwar ist sie im Winter nicht beheizt, besuchen kann man sie trotzdem nach Wunsch und vorheriger Anmeldung im Amt für Kultur und Touristik. Mindestens zwei bis drei Besucher pro Woche würden auf diese Weise in das einstige Zentrum der jüdischen Gemeinde Ansbachs kommen, sagte Ute Schlieker.